

ohne titel

ich bin
ein findelkind
abgelegt auf den stufen
des schweigens
meine stumme mutter
legte mir ihr summen
als decke um
und barg zwei kiesel
in meiner kleinen faust
wegegeld ins land
der sprechenden
oder judaslohn
für den verrat

ohnmacht

nur meine mundhöhle
weiß um die verlassenheit der worte
ich schlucke
verlorenheit
durch die enge im hals
mein atem
fällt in den abgrund
in mir
nichts bleibt

wenn illusionen die hüllen fallen lassen

die häuser wandern
queren das schattental
hinter blinden fenstern
heimatlose
kein ort zum pflanzen
der atem rationiert
letzte fäden aus rauch
steigen aus kaminen
die stuben
sind längst ausgekühlt

n/ich/ts

im rücken
klafft ein loch
ein schmerz
aus uralten tagen

die leere
ungestillt
seit anbeginn
keine umarmung
vermag sie
zu überbrücken

der hunger nagt
und bleibt
als wäre er
mir heimat

sich anheimgeben

ausblutendes rot
nebel ziehen
dämpfen alles laute
das schweigen wird beredt
den geschmack von abschied
auf der zunge
deine hand übt schon
das lassen
ein letztes leuchten
auf den wangen
und stille
tief in mir

aufatmen

altes schweigen
bröselt von den wänden
auf den dielen
streifen aus schatten und licht
ich öffne das fenster
der wind fährt hindurch
himmel
flutet den raum